

Am Berufskolleg St. Michael in Ahlen können Schüler gefirmt werden

Damit der Heilige Geist zu ihnen kommen konnte, blieben sie freiwillig nach dem Unterricht in der Schule. Denn dort, am Berufskolleg St. Michael in Ahlen, haben Julian Loose und Celine Zumhülsen (beide 17) sowie Simon Neu (21) und Linda Nottebaum (19) das Sakrament der Firmung empfangen.

Üblicherweise spendet ein Bischof das katholische Sakrament der Firmung an Jugendliche in deren Heimatpfarre. Dabei bekräftigen die Firmanden ihren Glauben, zu dem sich bei ihrer Taufe stellvertretend ihre Eltern bekannt haben. Zurückgehend auf das biblische Pfingstereignis, bei dem der Heilige Geist Jesu Jünger für die Verkündigung der Frohen Botschaft stärkte, soll auch die Firmung im Glauben festigen.

Dass die Schülerinnen und Schüler aus Ahlen dieses Sakrament an ihrer Schule empfangen können, geht auf eine Initiative von Schulseelsorger Johannes Gröger zurück. Vor circa elf Jahren hatten ihn im Unterricht bei der Vorstellung der Sakramente Schüler darauf hingewiesen, dass sie nicht gefirmt seien. "Sie blieben hartnäckig", erinnert er sich, "und fragten schließlich, ob sie die Firmung nicht an der Schule nachholen könnten."

Spontan wollte Gröger auf die Heimatgemeinden verweisen: "Aber dann habe ich gedacht, wenn ich persönlich angefragt werde, muss ich auch ein persönliches Angebot machen." Schulleiter Lothar Weichel konnte er schnell überzeugen. "Als Bischöfliche Schule wollen wir den Glauben weitergeben", begründet Weichel, "und die jungen Menschen stark machen, damit sie in der Arbeitswelt als Christen handeln, für die der Mensch nicht nur Produktionsfaktor ist."

Wer jungen Menschen christlichen Glauben vermitteln wolle, müsse neue Wege gehen, findet der Pädagoge: "Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass viele der Schüler keine Bindung zu ihrer Heimatgemeinde haben." Umso mehr seien religiöse Angebote an der Schule eine Chance, ergänzt Gröger. Denn das sei oft für lange Zeit der letzte Berührungspunkt, den Jugendliche zur Kirche haben. Die Religionslehrkräfte seien für sie vielfach die letzten offiziellen Vertreter der Kirche, mit denen sie in Kontakt treten.

Dieses Argument überzeugte auch das Bistum Münster und die dort zuständigen Weihbischöfe. Am ersten Firmkurs nahmen zehn Schüler teil, die Feier wurde allein für sie und ihre Angehörigen ausgerichtet. Heute ist die in zweijährigem Abstand stattfindende Firmung Anlass für einen Schulgottesdienst. "Diese Feier wirkt sich positiv auf die Schulgemeinschaft aus, sie strahlt aus", weiß der Schulleiter. Außerdem weckt die Feier Interesse bei anderen. "Danach wird schon mal gefragt, was Firmung eigentlich ist", berichtet Gröger.

Seit der ersten Auflage haben 41 junge Menschen am Berufskolleg, das rund 300 Schüler besuchen, das Sakrament der Firmung empfangen. Zur Firmung laden die Verantwortlichen auch die Heimatpfarrer ein, damit kein Konkurrenzdenken entsteht. Schließlich sei eine kirchliche Schule ebenso wie eine Pfarrgemeinde ein Ort, an dem Glauben und Kirche stattfinden, meinen Schulseelsorger und Schulleiter.

Für diesen Ort des Glaubens haben sich Julian, Celine, Simon und Linda bewusst entschieden. "Ohne die Firmung hätte mir als Katholik etwas gefehlt, das wäre nichts Halbes und nichts Ganzes", sagt Julian. In der Heimatgemeinde habe er sich "nicht willkommen gefühlt", an der Schule schon, vor allem in der vergleichsweise kleinen Vorbereitungsgruppe. Diese fand auch Celine – wie Jonas im Februar 2014 von Weihbischof Dr. Stefan Zekorn gefirmt – positiv. "Mir hat ein Freund nahe gelegt, die Firmung in der Schule nachzuholen", sagt sie.

Simon erzählt, dass er beim Firmtermin in seiner Heimatgemeinde der Kirche weniger verbunden gewesen sei als später, was dazu führte, dass es ihm schwer fiel Zeit für die Firmvorbereitung zu finden. "Diese Entwicklung hat in der Schule stattgefunden", sagt der 21-Jährige, der 2012 gefirmt wurde. Auch bei Linda Nottebaum war zum Zeitpunkt der regulären Firmung "der Glauben noch nicht so da. Später hier auf der Schule habe ich aber gedacht, dass etwas da sein muss, woran man glaubt." Die Firmvorbereitung habe die 19-Jährige Gott näher gebracht; "in der kleinen Gemeinschaft konnte man gut über ihn reden und nachdenken." Anders als zu Hause, habe sie Gottesdienste in der Schule gern besucht.

Natürlich muss die Firmvorbereitung an St. Michael auf schulische Notwendigkeiten abgestimmt sein. "Ohne die Unterstützung der Schulleitung und des Kollegiums geht es nicht", weiß Johannes Gröger. Vor allem aber würdigt er das Engagement der Firmanden: "Die kommen nach acht Stunden Unterricht noch zur Firmvorbereitung, davor ziehe ich den Hut."

Die Vorbereitung hat der Seelsorger auf mehrere Wochen verdichtet. "Heute kommt es weniger auf die umfassenden Konzepte an als darauf, dass die Vorbereitenden selbst Zeugnis ablegen und mit Freude Christ sind", meint er. Schulleiter Weichel bestätigt das: "Um junge Menschen zu erreichen, muss man authentisch sein."

Wenn das gelingt, profitiert aber – so die Erfahrungen am Berufskolleg – auch der Seelsorger selbst. "Man erlebt so viel, wenn man mit jungen Menschen in einer anderen Atmosphäre über den Glauben ins Gespräch kommt", beschreibt Gröger. Er wünsche sich katechetische Konzepte für Religionslehrkräfte sowie allen Kollegen die Erfahrung, "mit den Menschen den Glauben aus dem Leben heraus zu feiern mit dem, was da ist." Und er ist sich sicher: "Nach dem, was wir hier erleben, kann ich nur dazu ermutigen, auch diesen Weg zu versuchen."

Text: Bischöfliche Pressestelle

Kontakt: pressestelle@bistum-muenster.de